

# ZENTRALE FORSCHUNGSERGEBNISSE

unter Einbezug der Erhebungen aus Rheinland-Pfalz und Hessen

Interpretationslinien

## 1. Narration einer Alternativlosigkeit

- Etablierung einer gemeinsamen Problemwahrnehmung (z.B. durch Dokumentation von Förderplänen etc.)
- Verweis auf drohendes schulbiographisches Scheitern  
→ Erzeugung einer Quasi-Alternativlosigkeit des SPF (sonderpädagogischen Förderbedarfs) durch Hinzuziehung externer, vor allem medizinischer oder psychologischer/psychiatrischer Expertise
- Herstellung eines Konsenses über die Notwendigkeit des SPF mit den Erziehungsberechtigten & zwischen den professionellen Akteuren als Voraussetzung für das formale Verfahren und die Zuschreibung eines SPF



## 2. Individualisierung schulischer Problemkonstellationen

- Umdeutung komplexer Problemlagen als individuelle Defizite
- Aufrechterhaltung der Trennung zwischen Regel- und Sonderpädagogik  
→ passende Probleme zu vorhandenen Lösungen  
→ Stabilisierung organisationaler und professioneller Logiken und Routinen sowie der ableistischen Ordnung in Schule



## 3. Ambivalente Thematisierungen des SPF ‚Lernen‘

- Verhandlung des SPF ‚Lernen‘ entlang der De-/Thematisierung von Chancen und Risiken einer Nicht- bzw. Feststellung des SPF
- Überrepräsentation der Betonung von „Chancen“ einer Feststellung oder komplementär dazu der „Risiken“ einer Nicht-Feststellung
- vermeintliche Entlastung (von der Leistungsnorm) wird als „Chance“ thematisiert, erwies sich aus Perspektive des:r Schüler:in aber als belastende ungleiche Behandlung
- Ausblenden von:
  - Folgen der Diagnostik z.B. für die Eltern und das Kind
  - möglicher Exklusion in der Sekundarstufe; seltenerem Erlangen allgemeiner Schulabschlüsse und damit erschwerten, beruflichen Teilnahmemöglichkeiten (z.B. Klemm, 2023)

Ausschnitte aus Interviews

**Regelschullehrkraft:** Der Plan war, dass wir die Frau A mit ins Boot holen, also die die Förderlehrkraft im Prinzip. Dass wir die Kimberley auch mal überprüfen, erst mal hier an der Schule. Und äh die Mutter wusste schon aus Erfahrung mit den Brüdern von Kimberley, dass äh/ ja, dass es wichtig ist, auch eine Diagnostik erstellen zu lassen von einem (.) ähm Fachmann. Und ähm wir hatten ihr geraten, dass sie sich recht früh schon um einen Termin kümmern soll, ähm SPZ.  
[...] Aber das einfach, um das schon mal anzustoßen. Ne? Um das schon mal ins Rollen zu bringen. Deswegen ist es so wichtig, dass man recht früh da schon mit den Eltern in Kontakt tritt und äh die Eltern informiert und im besten Fall die Eltern auch auf seiner Seite hat. Weil, es gibt ja auch Eltern, die wollen davon überhaupt nichts wissen. Aber die Mutter A ist da sehr, sehr kooperativ, sehr einsichtig gewesen. Und ähm klar, sie ist ja bemüht um ihr Kind. Sie will, dass es der Kimberley gut geht. Und das ist ja unser Bestreben, dass wir gucken, wie können wir die Kimberley unterstützen, damit sie nicht die Lust an der Schule verliert. Und das war eigentlich auch das Wichtigste. Die Kimberley KAM dann gern in die Schule. Ja?



**Regelschullehrkraft:** Weil die auch die Medien nicht hatten. Ich glaube, sie hat auch mehrere Geschwister, die sich ja dann auch das teilen müssen.

fehlende digitale Infrastruktur

Die Mutter musste vielleicht auch arbeiten. Das heißt, sie konnte auch gar nicht so unterstützen.

Wegfall von Unterstützungsmöglichkeiten durch Eltern

Ja? Und GERADE im Fall von Kimberley, solche Kinder, die gehen dann auch wirklich unter. Also die eigentlich diese Unterstützung BRÄUCHTEN in der Schule, haben die ja während des Lockdowns überhaupt nicht gehabt. Ne?

Wegfall von Unterstützungsmöglichkeiten in der Schule

[...] Und ja, im Prinzip waren die ständig im Hausaufgabenmodus. Und dann kann man davon ausgehen, das war auch bei Kimberley so, dass sie VIELE Sachen ÜBERHAUPT nicht gemacht hat.

Nicht-Anpassung zwischen Anforderungen an und Möglichkeiten des Kindes

Und gerade im ersten Schuljahr ist das natürlich fatal, weil diese Lücken aufzuholen, das ist wirklich sehr, sehr schwer. Ne? Das sind die Basics und die Grundlagen. Wenn die nicht sitzen, ähm und man man sowieso schon Probleme hat, ne, Dinge zu verstehen, äh Dinge zu erfassen, sehr, sehr schwer. Und das das hängt ihr bis heute nach. Ja.

Erwartung: Lernen im Gleichschritt



**Leitungsperson aus dem Kultusministerium:** Also das (seufzt) ist ja/ kann dann auch eine Entlastung sein; erstens für die Lehrkräfte, dass sie einfach wissen: Okay, ich MUSS gar nicht das Ziel haben, dass dieser Schüler, Schülerin das alles lernt. Äh aber auch für die Schülerin, dass sie einfach weiß: Ich kann das erreichen, mir ist das mach/ möglich, und ich bis/ fühle mich nicht dauernd als jemand, der äh was nicht schafft. Sondern, ich kann MEINE Ziele erreichen.



**Jennifer:** Mit Noten, das ist ein bisschen schwer, aber nicht so schwer. Aber ich finde es ein bisschen gemein, dass sie mir nicht Noten geben.

**Interviewer:in:** Warum findest du das gemein?

**Jennifer:** Weil ich nicht immer so gut bin, aber die anderen allein. Und die anderen sind auch nicht so gut, aber die kriegen trotzdem Noten.

**Interviewer:in:** Kriegen trotzdem Noten, ja. Und hast du das mal angesprochen bei den anderen Schülern, oder?

**Jennifer:** Ich habe mal zur Klassenlehrkraft gesagt, ich möchte mal eine Note haben. Und dann habe ich auf dem Blatt einfach/ Ich kriege mal wieder keine Note geschrieben.

## Zusammenfassung der Ergebnisse

- die Entscheidung zur Feststellung von SPF wird für die Beteiligten (Eltern und Lehrkräfte) zu einer sinnvollen Entscheidung
- Persistenz der Kategorie SPF ‚Lernen‘
- temporäre Integration in der Grundschule und verzögerte Exklusion in der Sekundarstufe, Benachteiligung bei der beruflichen Teilhabe
- einseitige Bearbeitung/ Vereindeutigung des Spannungsfelds zwischen potenzieller Diskriminierung und der Bereitstellung notwendiger Hilfen, das auch in der Debatte von De-/Kategorisierung diskutiert wurde (Katzenbach, 2015; Walgenbach, 2018)

1. Narration einer Alternativlosigkeit

2. Individualisierung schulischer Problemkonstellationen

3. Ambivalente Thematisierungen des SPF ‚Lernen‘

Legitimations- und Rechtfertigungslogik des Verfahrens SPF

zentrale Funktion: Stabilisierung der schulischen Ordnung

Mechanismen institutioneller Diskriminierung (Gomalla & Radtke 2009)

## Implikationen

Ausgehend von der Prämisse, dass weitreichende schulstrukturelle Veränderungen eher nicht zu erwarten sind:

- veränderter Begriff von Behinderung notwendig – vom medizinischen zum sozial-kulturellen oder menschenrechtlichen Modell von Behinderung
- Stärkung der unabhängigen Beratung der Erziehungsberechtigten (Kooperation mit Elternverbänden)
- Thematisierung der Ambivalenzen der Umsetzung von Inklusion im Modus individueller Förderung und der Benachteiligungen, die durch die Feststellung eines SPF entstehen in der Aus-, Weiter- und Fortbildung
- Entwicklung des **Planspiels** „De-Kategorisierung im Feststellungsverfahren“ für die Lehrkräftebildung

Diskussion

### Literatur:

Gomolla, M. & Radtke, F.-O. (2009). *Institutionelle Diskriminierung: Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule* (3. Aufl.). Springer VS.

Katzenbach, D. (2015). De-Kategorisierung inklusive? Über Risiken und Nebenwirkungen des Verzichtes auf Etikettierungen. In C. Huf & I. Schnell (Hrsg.), *Inklusive Bildung in Kita und Grundschule* (S. 33-55). Kohlhammer.

Klemm, K. (2023). *Jugendliche ohne Hauptschulabschluss. Demographische Verknappung und qualifikatorische Vergeudung*. Bertelsmann Stiftung.

Walgenbach, K. (2018). Dekategorisierung – Verzicht auf Kategorien? In O. Musenberg, I. Riegert & T. Sansour (Hrsg.), *Dekategorisierung in der Pädagogik. Notwendig und riskant?* (S. 11-42). Klinkhardt.



**Team**  
**Prof'in Dr. Katja Adl-Amini**  
 katja.adl-amini@tu-darmstadt.de  
**Dr. Sylvie Borel**  
 sylvie.borel@tu-darmstadt.de  
**Lucy Singer**  
 lucy.singer@tu-darmstadt.de



**Prof'in Dr. Julia Gasterstädt**  
 gasterstaedt@uni-kassel.de  
**Anna Kistner**  
 a.kistner@uni-kassel.de

hybride Abschlussveranstaltung  
 am 10.10.2024, um 18.00 Uhr  
 in Frankfurt am Main

